

sondern der zweiten der von ihm unterschiedenen Klassen von Bewusstseinszuständen angehören. Er nimmt an, daß in allen Fällen von Halluzination und Traum der geistige Vorgang durch einen äußeren Reiz eingeleitet wird. Die „sekundären Wahrnehmungen“ der zweiten oben erwähnten Klasse, die sich direkt an den Reizprozeß anschließen, machen dann den Inhalt des Traums oder der Halluzination aus. Verf. zeigt nun an einer Fülle von interessanten Beispielen, daß in der Tat diese beiden Bedingungen stets erfüllt sein müssen: 1. ein einleitender peripherer Reiz und 2. Dissoziation der nervösen Funktionen. Auch zeigt er nebenbei, warum Träume häufig Ereignisse richtig voraussagen vermögen. Dies alles scheint dem Ref. sehr überzeugend, ausgenommen nur die erwähnte Unterscheidung der zweiten und dritten Klasse von Bewusstseinszuständen als der Art nach verschieden. Diese Unterscheidung erscheint dem Ref. als gänzlich überflüssig. Die Realität erscheint sehr wohl einfach als (durch die Dissoziation ermöglichte) Bestimmtheit des Auftretens und relative Permanenz der Vorstellungen auffassbar zu sein.

MAX MEYER (Columbia, Missouri).

C. L. HERRICK. **The Logical and Psychological Distinction between the True and the Real.** *Psychol. Review* 11 (3), 204—210. 1904.

Verf. schlägt vor, unter „real“ stets nur die Beschaffenheit jeder Erfahrung als Erfahrung selbst zu verstehen, nicht aber, wie es häufig geschieht, Beziehungen einer Erfahrung zu anderen Erfahrungen. Solchen Beziehungen allein sollte andererseits die Bezeichnung „wahr“ oder „falsch“ gegeben werden, je nachdem sie mit einem organisierten Gedankensystem harmonisieren oder damit in Widerspruch stehen. Logik kann man dann als die „Wahrheitswissenschaft“ definieren. Verf. zeigt an einer Anzahl von Zitaten, daß die mangelhafte Unterscheidung von real und wahr unter psychologischen Schriftstellern weit verbreitet ist.

MAX MEYER (Columbia, Missouri).

J. M. BALDWIN. **The Genetic Progression of Psychic Objects.** *Psychol. Review* 11 (3), 216—221. 1904.

Verf. versteht unter Progressionen die Entwicklungsstadien des Denkprozesses. Er schlägt eine umfangreiche Terminologie vor, die auf einer Tafel zu übersichtlicher Darstellung gebracht ist. Der begleitende Text ist hauptsächlich eine Erklärung dieser Terminologie und ein Hinweis auf die Punkte, in denen sie verbesserungsbedürftig zu sein scheint, oder wo Verf. keinen geeigneten Terminus gefunden hat und daher zu Vorschlägen von anderer Seite auffordert.

MAX MEYER (Columbia, Missouri).

G. A. TAWNEY. **The Period of Conversion.** *Psychol. Review* 11 (3), 210—216. 1904.

„Conversion“, in dem Sinne, in dem es hier gebraucht ist, hat eine ähnliche Bedeutung wie das deutsche Wort „Bekehrung“. Es bedeutet jedoch nicht nur den Übertritt von einer Religion zu einer anderen, sondern auch, und zwar häufiger, die Annahme eines positiven religiösen Glaubens, ohne Rücksicht darauf, ob ein anderer Glaube vorher bestanden

hat oder nicht. Verf. empfiehlt nun, bei wissenschaftlichen Diskussionen in englischer Sprache und Anwendung des Terminus „conversion“ sorgfältiger zu unterscheiden zwischen der Ausbildung einer religiösen Überzeugung im allgemeinen und der Annahme der christlichen Religion. Die erste Art „conversion“ tritt gewöhnlich in der Jugend zwischen dem zwölften und fünfundzwanzigsten Lebensjahre auf. Die zweite Art findet sich in allen Lebensaltern ohne großen Unterschied der relativen Häufigkeit.

MAX MEYER (Columbia, Missouri).

T. V. MOORE. **A Study in Reaction Time and Movement.** *Psychol. Rev. Mon. Sup.* 6 (1), Whole Nr. 24, 1904. 86 S.

Verf. stellt sich die Aufgabe zu untersuchen, was für Beziehungen bestehen zwischen der Reaktionszeit und der Geschwindigkeit der Reaktionsbewegung, wenn der Versuch gemacht wird, diese Bewegung so schnell als möglich auszuführen. Die spezielle Bewegung, die zu den Versuchen benutzt wurde, war eine Auswärtsbewegung des Unterarms mittels einer Rotationsbewegung des Oberarms. Nur die Geschwindigkeit der Winkelbewegung der ersten 20 Grad wurde gemessen, da die weitere Bewegung unregelmäßig war. Unter den Ergebnissen, die sich herausstellten, sind die folgenden die wichtigsten. Wenn keine besondere Bedingung hinsichtlich der Geschwindigkeit der Bewegung vorher gemacht wurde, so war keine bestimmte Beziehung zwischen der Reaktionszeit und der Geschwindigkeit der Bewegung zu bemerken. Wenn eine schnelle Bewegung ausdrücklich verlangt wurde, zeigte sich die Geschwindigkeit der Bewegung nahezu konstant; die Reaktionszeit dagegen war bedeutenden Schwankungen unterworfen. Wenn kein vorbereitendes Signal gegeben wurde, so war die Reaktionszeit bedeutend verlängert, die Geschwindigkeit der Bewegung dagegen blieb unverändert. Wenn die Aufmerksamkeit durch eine gleichzeitige geistige Tätigkeit (Addition) abgelenkt wurde, so war die Geschwindigkeit der Bewegung verlangsamt. Bei Wahlreaktionen, wobei die Versuchsperson zu entscheiden hatte zwischen Reagieren und Nichtreagieren, war die Geschwindigkeit der Bewegung im allgemeinen größer als bei einfachen Reaktionen. Zwischen der Geschwindigkeit von Reaktionsbewegungen und der von einfach willkürlichen Bewegungen stellte sich kein bemerkenswerter Unterschied heraus. Ein kontinuierliches Geräusch verlängerte die Reaktionszeit und verringerte auch die Geschwindigkeit der Bewegung etwas. Das Geräusch eines Sekunden schlagenden Metronoms dagegen verlängerte die Reaktionszeit, hatte aber keinen Einfluss auf die Geschwindigkeit der Bewegung. Ein außer gewöhnlich lautes Signal vergrößerte die Geschwindigkeit der Bewegung.

Verf. versucht dann, diese Ergebnisse physiologisch-anatomisch zu interpretieren, entwickelt jedoch keine bestimmte Theorie. Er vergleicht seine Ergebnisse ferner mit MÜNSTERBERGS „Aktionstheorie des Bewusstseins“, kommt aber zu dem Schluss, dass diese Theorie zu unbestimmt und unentwickelt sei, und dass sie in einigen von MÜNSTERBERG mit mehr Bestimmtheit behandelten Punkten mit anderwärts festgestellten Tatsachen in Widerspruch stehe. Schließlich diskutiert er kurz die Unterscheidung